

# „Es ist ein Armutszeugnis für den Rodelsport“

Sicherheitsbedenken sorgten für einen Boykott des ÖRV-Teams beim Kunstbahnrodelweltcup, die Naturbahn-EM wurde zu einem „Fiasko“.

Von G. Almberger und R. Stelzl

**Winterberg, Moskau** – Noch vor einem Jahr fand in Winterberg die Kunstbahnrodel-Weltmeisterschaft statt, der Weltcup an diesem Wochenende verkommt hingegen zu einer Farce. Bereits Anfang der Woche präsentierte sich die Bahn in einem derart schlechten Zustand, dass das ÖRV-Team das erste Training ausgelassen, das zweite nach Stürzen von David Gleirscher und Jonas Müller abgebrochen hat. Gestern kam es dann zum Weltcup-Boykott des ÖRV-Teams, das nach dem Frühstück seine Heimreise antrat. „Wir Trainer haben selbst noch Hand angelegt, um Verbesserungen an der Bahn-Profilierung vorzunehmen. In der Kürze der Zeit war nicht mehr möglich. Im oberen Teil war es katastrophal zu fahren, im unteren war es zu gefährlich. Das ist eines Weltcups nicht würdig“, polterte ÖRV-Sportdirektor René Friedl und fügte hinzu: „Ich bin für die Sicherheit meiner Athleten verantwortlich, die war nicht gegeben. Deshalb habe ich die Reißleine gezogen!“

Bereits am Donnerstag reisten die drei Deutschen Top-Doppel von ihrem Heimweltcup ab, auch Weltcupspitzenreiter Roman Repilow (RUS) verkündete seinen Startverzicht. Für Olympiasieger David Gleirscher, der sich bei seinem schweren Sturz „nur“ blaue Flecken und Brandblasen zuzog, waren



Olympiasieger David Gleirscher kam im Training in Winterberg schwer zu Sturz, das Vorgehen der FIL war für den Stubaier eine „Frechheit“. Foto: imago

es unzumutbare Zustände: „Ich finde es eine Frechheit! Es ist ein Armutszeugnis für den Rodelsport. Bei meinem Sturz mit 135 km/h war die Rodel außer Kontrolle, ist nur knapp vor mir eingestochen. Ich verstehe nicht, warum der Internationale Verband (FIL), den Weltcup mit aller Gewalt durchpeitschen will und sich jetzt rauswindet.“ Müller hatte schon vor dem Boykott beschlossen, nicht mehr anzutreten: „Es war unfahrbar. Nach meinem Sturz war klar, dass ich keinen weiteren Lauf

hier bestreiten werde.“ Wolfgang Kindl hat solche Bedingungen „noch nie erlebt“. Für den Natterer ist die FIL „zu schwach“. Der Internationale Verband müsse so einen Weltcup sofort absagen.

Abgesagt wurde nicht, aber inzwischen reagiert. „Die Sicherheit unserer Athleten hat bei uns oberste Priorität. Die Starthöhen bei Damen und Herren sind reduziert worden“, erklärte Christian Eigentler, Technischer Direktor der FIL. Weitere Konsequenzen werden (noch) nicht ge-

zogen. „Wir sind es nicht gewohnt, mit solchen Situationen umzugehen. Diese Probleme gibt es so gut wie nie. Es müssen jetzt erst einmal die Emotionen aus diesem Thema raus, dann muss eine sachliche Analyse folgen“, erklärte FIL-Exekutivdirektor Christoph Schweiger.

Erhitzte Gemüter gab es gestern aber nicht nur auf der Kunstbahn: Bei der Europameisterschaft der Naturbahnroder in Moskau wurde der Rennkurs von gut einer Minute Laufzeit (und zwei Durchgängen) auf sage und schreibe elf Sekunden und einen Lauf heruntergekürzt. „Das ist ein einziges Fiasko. So etwas darf nicht sein, für unseren Sport ist das unwürdig“, meinte der Ötztaler Gesamtweltcupsieger Thomas Kammerlander, der im drei Kurven (!) langen Rennen beim EM-Sieg des Steirers Michael Scheidl mit elf Hundertstel Rückstand Neunter (!) wurde. Schuld daran sei die FIL. Kammerlander: „Die EM hätte abgesagt gehört. Aber das ist so lächerlich, dass ich mich nicht aufregen will.“

Der Tiroler FIL-Vizepräsident Peter Knauseder pflichtete dem einerseits bei („Die EM war unwürdig“), verteidigte aber auch die Entscheidung: „Von russischer Seite gab es das Okay. Und es waren schon alle in Moskau vor Ort. Also stehen wir dazu.“ Das EM-Ergebnis könnte aber aufgrund der Renn-Kürze gestrichen werden. Darüber entscheidet die FIL erst.